

Vortrag von Fadila Memisevic, Sarajevo, auf der Veranstaltung „Wie Frauen Frieden machen: Lernhaus trifft Friedensfrauen weltweit“ am 31.3./1.4. 2007

Das Aus-dem-Schatten-Treten der Frauenbewegung in Bosnien und Herzegowina

Die Aggression auf Bosnien und Herzegowina ist besonders interessant vom Aspekt der Frau gesehen. Gewöhnlich wird gesagt, dass Krieg Männersache ist, und es wird die Frage gestellt, ob die Welt anders aussähe, wenn Frauen an der Macht wären. Die Frage der Kriege in der potenziellen Situation, dass allein Frauen an der Macht sind, ist keine richtige Frage; sicher ist jedoch, dass der Krieg in erster Linie eine Frage der Frauen ist. Die Messerspitze ist immer auf die Frau gerichtet, wie dann, wenn sie ein direktes wie auch indirektes Opfer darstellt. Hinter der sichtbaren dominant männlichen Anordnung und der Funktionsfähigkeit der Armee stehen tief emotional die Frauen.

Die Aggression auf Bosnien und Herzegowina hat ein besonderes Frauenkapitel eröffnet. Frauen wurden vollkommen instrumentalisiert als Mittel für die Verwirklichung des Kriegsziels: das Verschwinden von Bosnien und Herzegowina als Staat und der Bosniaken als eines Volkes aus diesen Gebieten. Die Frauen wurden auf allen Niveaus ihrer Existenz angegriffen: als Frauen, als Mütter, als Grundpfeiler der Familie und der Gesellschaft, als das intellektuelle und kreative Potenzial der Gesellschaft. Dies war keinesfalls zufällig, denn mit der Zerstörung der physischen und psychischen Integrität der Frau, ihrer „Unfähigmachung“ wirkt man direkt auf die Stabilität der Gesellschaft und die Fähigkeit ihres Fortbestehens. Mit Methoden des psychischen und physischen Terrors, mit Massenvergewaltigungen, Vertreibungen, Erniedrigungen und physischer Zermürbung wurden neue Beiträge in der Geschichte der Gewalt an Frauen geschrieben.

Als Antwort jedoch tauchte Widerstand und die spontane Organisation von Frauen in allen Teilen Bosniens und Herzegowinas auf. Dies ist der erste und bedeutendste qualitative Sprung aus der Position des Opfers, des Objektes der Gewalt – in die Position des Subjekts des Widerstandes. Hätten die Frauen Bosnien-Herzegowinas nicht offen über die schmerzhaftesten und schwierigsten Erlebnisse gesprochen, hätten sie nicht alle Erscheinungen genannt, welche sie mit ihren Lebensgeschichten bezeugten, hätte es niemals die Gelegenheit für eine stark ausgeprägte Frauensolidarität in internationalem Maßstab gegeben.

In vollkommener existentieller Unsicherheit, die auch die Zukunft aufgehoben hätte, organisierte sich das Leben. Das, was aus der Friedenszeitperspektive unmöglich erscheint, haben wir gelebt. Ohne Essen, ohne Geld, ohne Heizung, ohne Wasser, ohne Strom, ohne Unterstützung wurde eine fantastische Imitation des Lebens verwirklicht. Den Widerstand gegen den Krieg haben die Frauen Bosnien-Herzegowinas durch verschiedene Arten der Organisation sichtbar gemacht. Es wurden über 50 NGOs gegründet, welche in der Frauenunion „_ar“ vereinigt wurden. Auf diese Weise wurde ein Kanal für die Zusammenarbeit und Koordination geöffnet, ungeachtet der unterschiedlichen Profile der Vereine.

Das Dayton-Friedensabkommen stellt uns heute vor neue Herausforderungen. Die Ermordungen, Vertreibungen, Vergewaltigungen und die direkte Zerstörung Bosniens sind gestoppt worden. Hinter

uns blieb ein zerstörtes, verwüstetes und verarmtes Land, blieben über zwei Millionen Vertriebene und Flüchtlinge, Kinder ohne Eltern, alleinerziehende Mütter. Aber hinter uns ist auch die Erfahrung der Überlebensfähigkeit, als uns niemand reale Chancen zum Fortbestehen gegeben hat. Auf den Frauen Bosnien und Herzegowinas, die die starke Bewegung geschaffen, eigene Interessen erkannt und eine neue Art von Sicherheit und Selbstbewusstsein aufgebaut haben, liegt die gleiche Verantwortung für das zukünftige demokratische und prosperitätsreiche Bosnien und Herzegowina.

Unter den dunklen Schatten des Krieges waren die bosnisch-herzegowinischen NGOs das Licht am Ende des Tunnels. Der tiefere geheime Sinn der Schaffung solcher Organisationen ist die Chance für Frauen, „aus ihrem kleinen Viereck“, aus ihrem ghettoisierten Raum, aus der autistischen Situation herauszukommen und zu zeigen, dass sie sich verbinden möchten: mit Frauen aus anderen Städten und Entitäten Bosnien-Herzegowinas, aus den Nachbarländern, aus Ländern Europas und der ganzen Welt. Dies war eine kleine Kraft mit großen Zielen. Die Frauen stellten verschiedene Verbindungen untereinander und innerhalb ihrer Organisationen her. Dies waren die ersten Brücken, die diesen bitteren kleinen Teil des Balkan verbanden. Es waren zwar nur Brücken niedriger Tragfähigkeit, aber sie bedeuteten noch etwas anderes: die Nichtzustimmung der Frauen mit dem, was passiert war. Die Frauen wollten keinen Krieg, aber niemand hat sie jemals danach gefragt.

Die Männer unterzeichneten anschließend auch den Frieden. In diesen beiden schicksalhaft bedeutenden Momenten wurden die Frauen nicht gefragt. Die Botschaft ist ganz klar: Solange es keine Frauen an den Orten gibt, an denen die Entscheidungen getroffen werden, werden sie nicht in der Lage sein, über das eigene Schicksal und über das Schicksal ihrer Familien zu entscheiden.

Die Gesellschaft für bedrohte Völker hat als Organisation, die weltweit für Menschenrechte kämpft, vor sechs Jahren 36 Frauen-NGOs in der Frauenunion FOKUS vereinigt. Diese Union umfasst Frauenorganisationen aus der Föderation von BiH und aus der Republika Srpska und hat das Ziel der Wiederherstellung der Entitätszusammenarbeit und einer erfolgreichen Umsetzung des Friedensabkommens, unterzeichnet in Dayton, und besonders des Teiles dieses Abkommens, der sich auf die Rückkehr der Flüchtlinge und Vertriebenen in die Orte, aus denen sie vertrieben wurden, bezieht. Die Frauenunion FOKUS konnte in ihrer sechsjährigen Bestehenszeit einen bedeutenden Beitrag zur Beseitigung der existierenden Barrieren und zur Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens leisten, welches für den Aufbau der Zivilgesellschaft und den wirtschaftlichen und ökonomischen Fortschritt im Land notwendig ist.

Viele Mitglieder von FOKUS wurden zu Partnerinnen bei der Umsetzung bestimmter Projekte, besonders solcher, die sich auf Hilfe für die Rückkehrer beziehen. Mit ihrer Teilnahme an der Arbeit von Runden Tischen, an Seminaren wie auch öffentlichen Debatten und Podiumdiskussionen haben die FOKUS-Mitglieder gezeigt, dass sie nicht nur bereit sind, den Frieden zu unterstützen, sondern auch bereit sind, um ihn zu kämpfen.

Wir arbeiten mit Frauen, weil Frauen die besten Moderatoren des Friedens und der Demokratie sind. In dieser Hinsicht gründeten wir die Union FOKUS mit 40 Frauen-NGOs aus ganz Bosnien und Herzegowina (wie aus der muslimisch-kroatischen Entität – der Föderation und aus der serbischen Entität – Republika Srpska) mit dem Ziel der Beseitigung bestehender Barrieren und der Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens, welche für den Aufbau der Zivilgesellschaft und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes notwendig sind.

An den gleichen Tisch brachten wir Mütter aus Srebrenica, die mit dem Fall dieser UN-Enklave alle ihre männlichen Familienmitglieder verloren haben, und serbische Frauen aus dem Gebiet von Srebrenica, Bratunac, Kravica und Skelani. Wir mussten große Mühe, Geduld und Wissen einsetzen, um jegliches Gespräch zwischen diesen Frauen zu eröffnen, da sie immer zur Frage der Vergangenheit zurückkehrten: Die serbischen Frauen vermieden es, den Erzählungen über Verbrechen, die begangen wurden, zuzuhören, und die bosnischen Musliminnen sprachen ständig

über ihre Tragödie. Wir haben bereits betont, wie bedeutend es ist, die Vergangenheit zu akzeptieren, um die Beseitigung der bestehenden Barrieren, den Rückhalt des gegenseitigen Vertrauens und die Versöhnung, die eine Basis für ein gemeinsames friedliches Leben in Zukunft in ganz Bosnien und Herzegowina darstellen wird, zu erreichen.

Wir haben es geschafft, dass serbische Frauen aus der Republika Srpska die Verbrechen, die an ihren bosniakischen Nachbarn begangen wurden, verurteilen und sich für diese Verbrechen entschuldigen. Nun ist es so bedeutend wie noch nie bis jetzt zu sagen, dass sich Frauen auch über Grenzen und ethnische Gruppen hinaus organisieren sollen, damit neue Konflikte verhindert werden und sie gemeinsam sagen können: NIE WIEDER.

Fadila Memisevic ist Direktorin der Gesellschaft für bedrohte Völker – Bosnien und Herzegowina.

